XLV.

Ueber den Arsenio-Siderit.

Von

DUFRESNOY.

Hr. Lacroix, Apotheker, theilte mir Proben einer bräunlich-gelben fasrigen Substanz mit, welche in einer Braunsteingrube bei Romanèche, nahe bei Mâcon, gefunden worden war. Diese fasrige Structur und das Vorkommen des Minerals liessen vermuten, dass es *Manganoxhydroxyd* sei, die Analyse zeigte jedoch, dass es Arseniksäure, Eisenoxyd und Kalk enthielt. Es ist ein arseniksaures Doppelsalz, welches sich in seiner Zusammensetzung von den bekannten Verbindungen sehr unterscheidet. Seine Zusammensetzung ist:

		Sauerstoff. Verhältniss.	
Arseniksäure	34,26	11,89	5
Eisenoxyd	41,31	12,66	6
Manganoxhydroxyd	1,29	0,39	
Kalk	8,43	2,36	1
Kieselsäure	4,04	2,10	1
Kali	0,76	—	—
Wasser	8,75	7,99	3.

Daraus folgt die Formel $3\text{F}_2\text{As} + \text{CA}_2 + 3\text{aq} \dots + \text{S}$.

Die gelatinöse Kieselsäure wurde als fremdartiger Bestandtheil betrachtet. Dass diess überhaupt der Fall sein kann, zeigt der Kalkstein von Champigny bei Paris, welcher 10 p.C. Kieselsäure ohne Spur von Thonerde enthält, und der grüne Sandstein von Vouziers, den Hr. Sauvage untersucht hat und der 56 p.C. Kieselsäure, die in kaustischer Kalilauge löslich sind, enthält; diess zeigt, dass die gelatinöse Kieselsäure mechanisch mit den Mineralien gemengt ist, deren Zusammensetzung ganz deutlich zeigt, dass man sie nicht mit in ihre Constitution aufnehmen kann.

Die Kieselsäure wird häufig in Quellen gefunden, welche kohlen sauren Kalk abgesetzt haben; diess hat wahrscheinlich auch bei dem Mineral von Romanèche stattgefunden, welches deutlich das Ansehen einer Concretion darbietet. — Da dasselbe Arsenik und Eisen hauptsächlich enthält, ist es *Arsenio-Siderit* genannt worden. Es bildet concretionartige fasrige Massen,

316 Ueb. das Kyanol u. Pseuderythrin. — Ueb. Inulin.

welche auf den Knollen des Braunssteines aufsitzen. Die breiten und deutlichen Fasern lassen sich wie bei dem harten Asbest absondern. Das Mineral ist weich und lässt sich mit den Fingern zerreiben; Farbe bräunlich-gelb, wird durch Aussetzen an die Luft dunkler. Vor dem Löthrohre sehr leicht schmelzbar, giebt es die Reactionen des Eisens und des Arseniks zugleich. Spec. Gew. 3,52.

(Compt. rend. T. XVI. p. 22.)

XLVI.

Vorläufige Notizen über Kyanol und Pseuderythrin.

Das Kyanol ist der Untersuchung von Dr. W. Hoffmann zufolge identisch mit Anilin. Das Pseuderythrin ist, wie Dr. E. Schanck entdeckt hat, eine Verbindung von Lecanorin mit Aethyloxyd. Das Nähere über diese Entdeckungen wird in einem der nächsten Hefte der *Ann. d. Chem. u. Pharm.* mitgetheilt werden.

XLVII.

Ueber Inulin.

Im XXVI. Bande dies. Journ. S. 140 wurden die Versuche von Parnell über das Inulin mitgetheilt, nach welchen das aus der Wurzel der Dahlie dargestellte Inulin die Formel $C_{24}H_{42}O_{21}$ hat, während Mulder für das aus *Inula Helenium* und *Leontodon Taraxacum* dargestellte Inulin die Formel $C_{24}H_{40}O_{20}$ gegeben hatte. Croockewit's neuen Versuchen zufolge sind sowohl die Analysen von Parnell als die von Mulder richtig, und das Inulin aus Dahlie ist anders zusammengesetzt als das aus *Helenium* und *Taraxacum*. Vgl. *Ann. d. Chem. u. Pharm.* Febr. 1843.